

Palmsonntag, 5. April 2020 - Pfarrer Mathias Rissi

Jesus zieht in Jerusalem ein

Als am Tag darauf die große Volksmenge, die zum Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie die Palmzweige und zogen hinaus, ihn zu empfangen, und riefen:

Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:

Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin.

Dies verstanden seine Jünger zunächst nicht, aber nachdem Jesus verherrlicht worden war, da erinnerten sie sich, daß dies über ihn geschrieben stand und daß man ihm solches getan hatte.

Das Volk nun, das bei ihm gewesen war, als er Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, legte davon Zeugnis ab. Eben darum zog ihm das Volk entgegen, weil es gehört hatte, er habe dieses Zeichen getan. Da sagten die Pharisäer zueinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet. Alle Welt läuft ihm bereits nach.

Johannes 12, 12-19

Liebe Gemeinde

Corona hier, Corona da – ich mag es schon gar nicht mehr hören. Alles dreht sich darum: Was alles noch kommen könnte, was man tun soll, was nicht mehr geht, was ablenken kann ...

Dieses Virus hat viele infiziert, ohne mit ihnen in Berührung gekommen zu sein. Es hat sich in den Köpfen eingenistet und die Herzen zusammengeschnürt. Die Krankheit covid-19 hat viele Menschen richtiggehend in den Bann gezogen und läßt sie nicht mehr los. Kein Gedanke, kein Gespräch ist mehr

möglich, ohne daß das Stichwort Corona fällt. Und nicht wenige Menschen haben eine panische Angst vor dieser Epidemie, auch davor, daß sie selbst erkranken und daran sterben könnten.

Muß das sein? – Ja, das ist vielleicht nötig. Vielleicht will uns diese Seuche ja auch etwas mitteilen, etwas sagen. – Ja! – was sagt uns diese Krankheit? Überhaupt, was verändert sich durch das Virus?

Es gibt Menschen, die meinen, Corona sei eine Strafe Gottes für die überbordende Gier der Menschen. Jetzt würden sie eben wieder einmal zurechtgestutzt und zurechtgewiesen. Ja, gierig haben wir Menschen uns tatsächlich in den letzten Jahrzehnten aufgeführt.

Andere meinen, Corona seine Laune der Natur. Damit könne die geschundene Natur sich wieder erholen vom Raubbau der Menschen. Stimmt, ich habe das Gefühl, daß die Natur in diesen Wochen sich freier entfalten kann ohne Flugzeuge am Himmel und viel weniger Verkehr und Lärm.

Daneben gibt es gewiß für uns alle ganz persönliche Schlußfolgerungen, die wir aus der Situation ziehen.

Ich will in der Predigt etwas suchen, das uns verbindet – über die persönlichen Herausforderungen dieser Wochen hinaus.

Lassen Sie mich einen »Umweg« machen über die Geschichte vom Palmsonntag, bevor wir am Schluß wieder auf unsere Gedanken und Hoffnungen zurückkommen.

Am Palmsonntag geht es auch um eine „Corona“ – um die Krönung Jesu. Die hat damals die Menschen auch in ihren Bann gezogen. Am Palmsonntag am 2. April im Jahre 30 ist Jesus in Jerusalem eingezogen. Die Menschen haben ihm, völlig fasziniert von ihm, einen enthusiastischen Empfang bereitet. Sie haben gejauchzt und gejubelt, sie haben ihre Kleider und Palmzweige vor ihm auf den Weg gelegt, damit er königlich auf einem Teppich einziehen könne in die Stadt. Sie haben ihre ganzen Erwartungen an ihn gerichtet mit dem Ruf Hosianna. Übersetzt heißt das: „Hilf doch!“ *Hosianna, gepriesen sei der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels.*

Alle Erwartungen auf Heil, Frieden, Freiheit und Leben haben sie auf ihn gerichtet.

Aber dann verebbt alles. Wo bleibt die Königskrönung? Sie findet nicht statt, wenigstens nicht so, wie das Volk sie erwartet. Das jubelnde Volk müßte genau hinschauen. Dann würde es merken, daß bei diesem Einzug und bei diesem König etwas nicht stimmt. Er kommt nicht hoch zu Roß, wie Könige es selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen, sondern auf Augenhöhe auf einem Esel wackelt er daher.

Sie müßten sich daran erinnern, daß sie ihn schon einmal zum König hatten

krönen wollen nach der Speisung der 5000. Schon damals liess er es nicht zu und floh auf einen Berg. Jesus will eben anders König sein. Er braucht keine applaudierende Menge, er braucht keine »Likes« – Nachfolger sucht Jesus, nicht ein Publikum.

Jesus mutet den Menschen damals wie heute viel zu. Er, von dem wir Christen bekennen, daß in ihm Gott selbst zu uns Menschen kommt, um uns seiner Liebe gewiß zu machen, uns zu zeigen, daß er es ganz ernst meint und darum unser Leben und Schicksal teilen will.

Darum sucht Jesus die Menschen dort auf, wo sie sind. Sie wären wohl gerne kleine Königinnen und Könige, in Tat und Wahrheit jedoch sind wir herausgeforderte Menschen: Herausgefordert vom Leben, herausgefordert von den Grenzen, die das Leben uns setzt. Herausgefordert von der Seuche, die uns vor Augen führt, daß es realistisch ist, wenn wir den Tod ernst nehmen, weil er die Zukunft in unserem irdischen Leben ist und bleibt.

Zum Glück hat Jesus sich nicht zum König ausrufen lassen, sondern ganz konsequent seinen Weg beschritten, damit er da ist, wo wir jetzt sind, und uns voraus geht, da wo wir hinkommen im Leben.

In diesen Tagen merken wir, wie lebenswichtig es ist, daß wir mit anderen Menschen in Kontakt bleiben. Und sei es nur übers Telefon oder über einen Videoanruf. Es macht etwas aus, ob wir allein sind mit unseren Gedanken und Sorgen, oder andere Menschen bei uns wissen.

Der König vom Palmsonntag der macht uns gewiß, daß er immer bei uns ist und überall den Weg spürt. Erst recht, wenn der Weg nicht leicht und einfach ist, oder nicht einmal mehr zu erkennen.

Ich erinnere mich, wie ich mit Ski und Fellen vor etlichen Jahren zusammen mit einer Gruppe Soldaten den Gletscherfirn am Fuß des Piz Kesch erreichte. Vor uns die mehr als 200 Meter hohe Steilflanke zum Berggipfel: weglose Felswand und Eis. Nach dem Mittagspicknick sagt der Bergführer: »Wir machen uns jetzt bereit: Steigeisen anziehen, anseilen und Eispickel in der Hand. - Wer will unten bleiben?« Mit ein paar anderen streckt auch der Rissi auf. Dem ist das Herz in die Hose gerutscht. Aber Hampi Schoop, der Bergführer meint: »Du kannst das schon, ich nehme dich ans Seil, wir gehen gleich zu zweit los.« Am Seil des Bergführers bin ich jene Flanke hochgekraxelt, das erste Mal im Leben mit Steigeisen und Eispickel. Ich habe mich auf ihn verlassen. Immer genau in seinen Fußstritten. Mir wurde nicht einmal schwindlig. Oben die Aussicht und das Gefühl: fantastisch! Das hätte ich allein nie geschafft!

Wäre ich unten geblieben, hätte ich zuschauen bloß können und das Materialbiwak bewacht...

Die Geschichte vom Palmsonntag macht uns Mut, uns auf diesen König einzulassen, welcher der beste »Bergführer« ist: Der das Leben kennt, der auch den Weg in den Tod nicht gescheut hat. Ja, so verheißt es die Auferstehung, die wir in einer Woche zu Ostern feiern, der den Tod in die Schranken gewiesen hat und das Tor zum Leben auch für uns eröffnet.

Was sagt uns das in diesen Tagen der Seuche?

Der heutige Sonntag ist eine einzige, große Einladung, bei diesem König, der das Schicksal mit seinem Volk teilt, zu bleiben oder ganz neu sein Angebot, seine Einladung zu entdecken und sich bei ihm einzuklinken.

Ich bin gewiß und ungezählte Christinnen und Christen vor mir und mit uns - wir sind gewiß, daß dieses Vertrauen und seine Gegenwart uns helfen, einen klaren Kopf zu behalten.

Dem Virus gebührt keine Krone, es verbreitet nur Schrecken und weckt Panik. Jesus Christus ist unser König: der dabeibleibt und mitgeht und wenn es sein Leben kostete.

Darum wollen wir am Anfang der dunklen Karwoche das helle Licht am Ende, Ostern, nicht vergessen: Gott gibt dem auferstandenen Gekreuzigten recht. Sein Einsatz, Dienst und Opfer für uns alle wurde mit Ostern gekrönt.

Ja, es macht Mut zu sehen, wie jetzt seine Menschen voll Vertrauen aktiv werden, sich regen und engagieren für Hilfsbedürftige und neue Ideen von Angeboten entwickeln, aber auch im Gebet einstehen für unsere Mitmenschen, für die Kranken, für die zur Teilzeit genötigten, für die Arbeitslosen, für die geplagten Eltern, die der Betreuung der Kinder auch noch im „Homeoffice“ etwas leisten müssen.

Und ich bin gewiß, daß unser gemeinsames Vertrauen belohnt wird.

AMEN

Sie können diese Predigt auch anhören (mit Gebeten und Liedern)

https://www.ufwind.net/old/Audio/Palmarum_Audiokurzgottesdienst.mp3